

## **Aktion Brückenschlag**

### **Konzept**

Stand: 06.12.2018

### **Inhalt**

Ausgangslage .....	1
Akteure .....	1
Unser Ansatz: an die Ursachen gehen.....	2
Zielgruppe .....	4

### **Ausgangslage**

Das Problem der immer stärkeren Polarisierung der Debatte über die Flüchtlingspolitik ist dringend. Auch deshalb, weil es eine generelle sich vertiefende Spaltung der Gesellschaft signalisiert.

Es gibt häufig große Unterschiede der Positionen, die teils heftig ausgetragen werden. Oft stecken Menschen sich gegenseitig in „Schubladen“ - Migrationsoptimisten werden so zu „naiven Gutmenschen“, Migrations skeptiker zu „gewaltbereiten Rechtsextremen“. Diese Kommunikationsfalle bindet große Mengen Energie, die für eine Lösung des Problems dann fehlt. Wir wollen einen Weg aus dieser Falle finden.

Viele Menschen und Organisationen machen sich darüber Sorgen und versuchen, etwas dagegen zu unternehmen. Dabei scheinen vorherrschend zu sein ein intellektueller, auf den Schlagabtausch von Argumenten oder ein emotionaler, auf Abgrenzung setzender Stil. Beide vertiefen die Polarisierung eher noch.

### **Akteure**

InitiatorInnen der Aktion Brückenschlag sind Regina Weiser (Psychoanalytikerin, Traumatherapeutin) und Detlef Krohm (Pfarrer i.R., Pastoralpsychologe).

Nach ersten Erfahrungen wandten sie sich im Juli 2018 an den Treffpunkt Freiburg als Engagementförderer mit der Bitte um Unterstützung. Im Lauf der erfolgreichen Testphase ergab sich beiderseits der Wunsch nach einer dauerhaften Zusammenarbeit. Der Treffpunkt Freiburg übernimmt daher im Oktober 2018 die Trägerschaft für die Aktion Brückenschlag. Dort bildete sich ein Orga-Team für diese Aufgabe.

Unser Ansatz: an die Ursachen gehen

Unser Motto: **verstehen statt überzeugen.**

„Probleme kann man niemals durch dieselbe Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind.“ – Dieser Satz wird Einstein zugeschrieben und ist auch für uns leitend.

Der auf Verachtung und Abgrenzung setzende konfrontative Stil, mit „populistischen“ Positionen umzugehen, diese Menschen gar „Pack“ zu nennen, ist schon in der Weimarer Zeit erfolglos gewesen und ist es auch heute. Er setzt nur „mehr vom gleichen“ oben drauf – Menschen, deren Bedürfnisse dauerhaft nicht erfüllt werden, die Kränkungen und anderes erfahren haben, wird man so eher in ihrer Position bestärken.

Auch der hierarchisch-pädagogische bzw. argumentativ-debattierende Ansatz erreicht viele Menschen nicht. Dies nicht zuletzt deshalb, weil er in der Regel davon geleitet ist, die eigene Position nicht zu hinterfragen, sondern dies nur dem Konfliktpartner abzuverlangen. So erreicht man Menschen nicht, deren Bedürfnisse dauerhaft nicht erfüllt wurden – und bestärkt sie in der Wahrnehmung, dass man auch künftig ihre Bedürfnisse nicht ernst nehmen und befriedigen wolle.

Wenn bisherige Ansätze keinen Erfolg haben bzw. selbst zu den Ursachen des Problems gehören, brauchen wir ein Denken „out of the box“ – das den Rahmen des bisherigen Denkens überschreitet. Wir wollen uns nicht an den Symptomen abarbeiten, sondern an den Ursachen ansetzen.

Unser Ansatz geht von der Ursachenanalyse aus, dass die sog. „populistischen“ Positionen durch eine langdauernde Missachtung und Nicht-Erfüllung menschlicher Bedürfnisse zustande kommen. Härte erzeugt Verhärtung. „Wenn man lange genug die Erfahrung gemacht hat, als Objekt behandelt zu werden, dann lernt man, auch andere als Objekt zu behandeln“, so der Gehirnforscher [Gerald Hüther](#).

Wir setzen mit der Aktion Brückenschlag auf einen Ansatz, der genau das Gegenteil tut: er setzt an den Ursachen an, der dauerhaften Nicht-Erfüllung von Bedürfnissen. Dieser Ansatz verspricht aus unserer Sicht mehr Erfolg als das, was üblicherweise zur Gestaltung der gesellschaftlichen Debatte bzw. des Dialogs unternommen wird. Wir orientieren uns dabei an der gewaltfreien Kommunikation.

In einem ersten Schritt wollen wir erreichen, dass Menschen unterschiedlicher Positionen ins Gespräch kommen, um die jeweils hinter diesen Positionen stehenden Motive und Bedürfnisse zu verstehen. Dies setzt tiefergehende Gespräche voraus, als es in den üblichen Debatten möglich ist – Gespräche, die Menschen anderer Meinungen ernst nehmen und wertschätzen, und so

tiefere emotionale Schichten berühren. Wir schaffen Räume, in denen Menschen erfahren, dass ihre Stimme gehört und respektiert wird – in dem Maße, in dem sie auch selbst in der Lage sind, diese Qualitäten einzubringen. „Man lernt nur dann etwas, wenn es Freude macht“ (Hüther). Und, wie der Gefängnisarzt, Schauspieler und Autor Joe Bausch sagt: „[Wenn man in die Tiefe geht, sind Vorurteile schwer aufrecht zu erhalten.](#)“

Wenn hier eine echte Verständigung erreicht ist, wird es in einem zweiten Schritt von da aus allmählich möglich sein, gemeinsam Problemlösungen zu finden, die die Bedürfnisse aller befriedigen. Wenn dieser Ansatz Kreise zieht, so unsere These, wird im Verlauf einiger Jahre eine in breiten Teilen der Gesellschaft konsensfähige Flüchtlingspolitik erreichbar.

Zusammenfassend nennen wir unseren Ansatz provisorisch **ursachenorientiert, bedürfnisorientiert und integrativ.**

## Zielgruppe

Die Aktion Brückenschlag richtet sich auf den Dialog innerhalb der deutschen Aufnahmegesellschaft, nicht auf den Dialog zwischen dieser und den MigrantInnen. „Integriert doch erstmal uns“ lautet ein aktueller Buchtitel – wir gehen davon aus, dass die deutsche Gesellschaft sich stärker „selbst integrieren“ muss, wenn sie in der Lage sein soll, konstruktiv mit MigrantInnen umzugehen.

Wir wollen zunächst Menschen mit unterschiedlichen Meinungen erreichen, von deren Dialogfähigkeit wir ausgehen können. Es geht uns anfangs nicht darum, die schwer erreichbaren Menschen mit politischen Extrempositionen an einen Tisch zu bringen.

Ein wesentlicher Teil unserer derzeitigen Zielgruppe sind in der Flüchtlingshilfe engagierte Menschen. Zum einen können sie in die Gespräche wertvolle Erfahrungen aus erster Hand einbringen. Zum anderen haben sie inzwischen oft ernüchternde Erfahrungen gemacht, für deren Reflektion wir einen geschützten Rahmen bieten wollen.